

Planung der Zusammenarbeit der beiden Lehrpersonen am Gymnasium am Münsterplatz in Basel

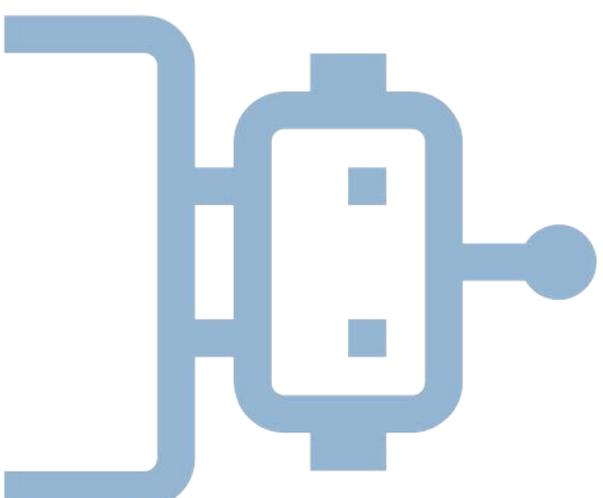
Zi = Sylvia Zihlmann (Historikerin), Zt = Magdalena Zinststag (Germanistin).

Datum	L	Lp	Thema, Ablauf
Mi., 22.09.	1	Zi	Einführung Teil 1 Eigenes Stolper-Erleben und Diskussion darüber Verein Stolpersteine Einführung über ppt Hörbeitrag SRF Ungefährer Ablauf der Planung bis zum 2.11.
Di., 19.10.	1	Zt	Hintergrund Textgattung >> Was ist ein Porträt?
Mi., 20.10.	2	Zt	Einführung Teil 2 Lektüre (aufgeteilt in GA, 7x3, 1x4) zu historischen Hintergrundinformationen <ul style="list-style-type: none"> • 45 min Lektüre und kurze Besprechung innerhalb Gruppe "Was ist die Schweizer Verantwortung? Warum setzen wir Stolpersteine?" (Buch R. Staubli "Die Schweizer KZ-Häftlinge) • 45 min: Kurzpräsentationen wesentliche Aussagen bezogen auf Fragen oben (5 min/Gruppe)
Mi., 20.10.	1	Zi	Besuch Autor GM René Staubli
Fr., 22.10.	1	Zt	Fokussierung: Stolpersteine in Basel Einstieg: Welche Gefühle / Gedanken kamen auf nach dem Vortrag von Herrn Staubli? 1 Lektüre Text Gedanken teilen zum <u>Stolperstein 1</u> "Stolperstein für abgewiesene Juden und Jüdinnen an der Basler Grenze" >> Brainstorming (EA, Papier): Was kommen mir für Gedanken? Welche Fragen stellen sich mir? >> Gedanken und Fragen teilen: SuS erfahren, wie es ist, einen 'Chor' an Gedanken und Gefühlen zu einem Ereignis zu hören
Fr., 22.10. Mo., 25.10.	1 0.5	Zi Zi	Vertiefung der Einzelschicksale 1 Lektüre (GA) der Kurzbiographien der Opfer <u>Kurt Preuss</u> und <u>Gaston Dreher</u> >> SuS stellen die Personen vor: Gemeinsamkeiten und Unterschiede > Umgang der CH Behörden hat System; Einzelschicksal macht das deutlich >> Austausch: Was geschieht, wenn man von der Erfahrung einer Gruppe aus mehr über eine Einzelschicksal erfährt? Gegenseitige Vorstellung der Einzelschicksale

			Ablauf 2.11. (Verantwortung 1. Schwelle 9:30, Anwesenheit 2. Stein 11:00, Verantwortung 4. Stein 15:45) Gedenk Anlass 3G
Di., 26.10	1	Zt	<p>Texte verfassen</p> <p>>> Einstieg: Was geschieht, wenn man von der Erfahrung einer Gruppe aus mehr über eine Einzelschicksal erfährt?</p> <p>Fokus auf Kurzbiographie von Armin Weiss</p> <p>>> Lektürefragen? Brainstorming zuerst in EA (siehe Box) mit der Klasse: Was wäre eine geeignete Form, an der Verlegung des Stolpersteins diese Person zu würdigen?</p> <p>>> Erwartungshorizont: Reden von jungen Menschen heute</p> <p>SuS verfassen Texte</p> <p>>> Vorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 SuS schreiben in 2er-Teams je eine Rede für Stolperstein 5 (Armin Weiss) • Die anderen 21 SuS überlegen in kleinen Gruppen eine Stellungnahme zum Stolperstein 1 (13 Jüdinnen und Juden). <p>>> Reden zu Armin Weiss fertigstellen (ca. 1 A4 Seite)</p> <p>>> 13 Stellungnahmen fertigstellen (ca. 5 Zeilen)</p>
Fr., 29.10.	1	Zt	<p>Peer review 1</p> <p>>> Texte fertigstellen</p> <p>>> ggf. Texte vorlesen und Rückmeldung gegeben (SuS an SuS)</p> <p>>> Fokus durch LP: Textgliederung; wirkungsvoller Inhalt; Einbindung historischer Hintergrund, authentische jugendliche Perspektive</p> <p>>> Auswahl der Redner*innen (2 für Armin Weiss, 13 für Stolperschwelle und ein*e "Erzähler*in", der oder die einführt und verabschiedet)</p>
Fr., 29.10.	2	Eg für Zi	<p>Peer review 2</p> <p>>> Gruppe "Armin Weiss": (20 Minuten) SuS stellen Ihre Texte fertig. SuS lesen anschliessend die Texte der jeweils anderen Gruppe und geben gemäss Auftrag Rückmeldung.</p> <p>>> Gruppe "13 Jüdinnen und Juden": (10 Minuten, seriöse EA)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie lesen die Stellungnahmen erneut durch und geben denen ein "Like", die ihnen besonders gefallen. • SuS können auch noch weitere Stellungnahmen verfassen. Padlet <p>>> Plenum: 20 Minuten</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Gruppe Armin Weiss kann hier auch ihre Texte überarbeiten) • Gemeinsam werden 13 wirkungsvolle Stellungnahmen ausgewählt.

			<ul style="list-style-type: none"> • Fokus durch LP: wirkungsvoller Inhalt, Einbindung historischer Hintergrund, authentische jugendliche Perspektive, unterschiedliche Aspekte, ggf. auch Blick in die Zukunft • Die LP oder ein*e Schüler*in kann die 13 ausgewählten Stellungnahmen von Padlet in das Word-Dokument auf Teams (Dateien > Stolpersteine-Stellungnahmen) übertragen. <p>>> Die Statements ggf. inhaltlich oder formal (Grammatik und Rechtschreibung) gemeinsam überarbeiten.</p> <p>>> Verteilung der Statements auf die Redner*innen per Word-Dokument (10 Minuten) - gemeinsam auf eine sinnvolle Anordnung der Stellungnahmen achten.</p> <p>Redeübung</p> <p>>> Redner*innen üben die Reden <u>mit imaginärem Mikrofon</u> zu zweit; LP gibt Hinweis auf Blickkontakt und freies, langsames, deutliches Sprechen (Regeln 4 und 5 für "wirkungsvolles Präsentieren")</p> <p>Wahl der Sprecher*innen: Stolperschwelle, Stolperstein</p> <p>>> Wenn Zeit: den Ablauf für die Stolperschwelle gemeinsam vor der Klassen üben (Erzähler*in und 13 Redner*innen)</p> <p>>> Hausaufgabe: Redner*innen üben Ihren Text und nehmen ihn am Montag ausgedruckt mit in die Schule.</p>
Mo, 1.11.	1	Zi	<p>Generalprobe</p> <p>>> Auftritt proben mit Mikrofon</p> <p>>> Check: Passt die Anordnung der Stellungnahmen für die Stolperschwelle?</p> <p>Überarbeitung der einleitenden und verabschiedenden Worte des Erzählers</p> <p>Klärung letzter Fragen</p>

Praktische Übung



Wir stolpern

...





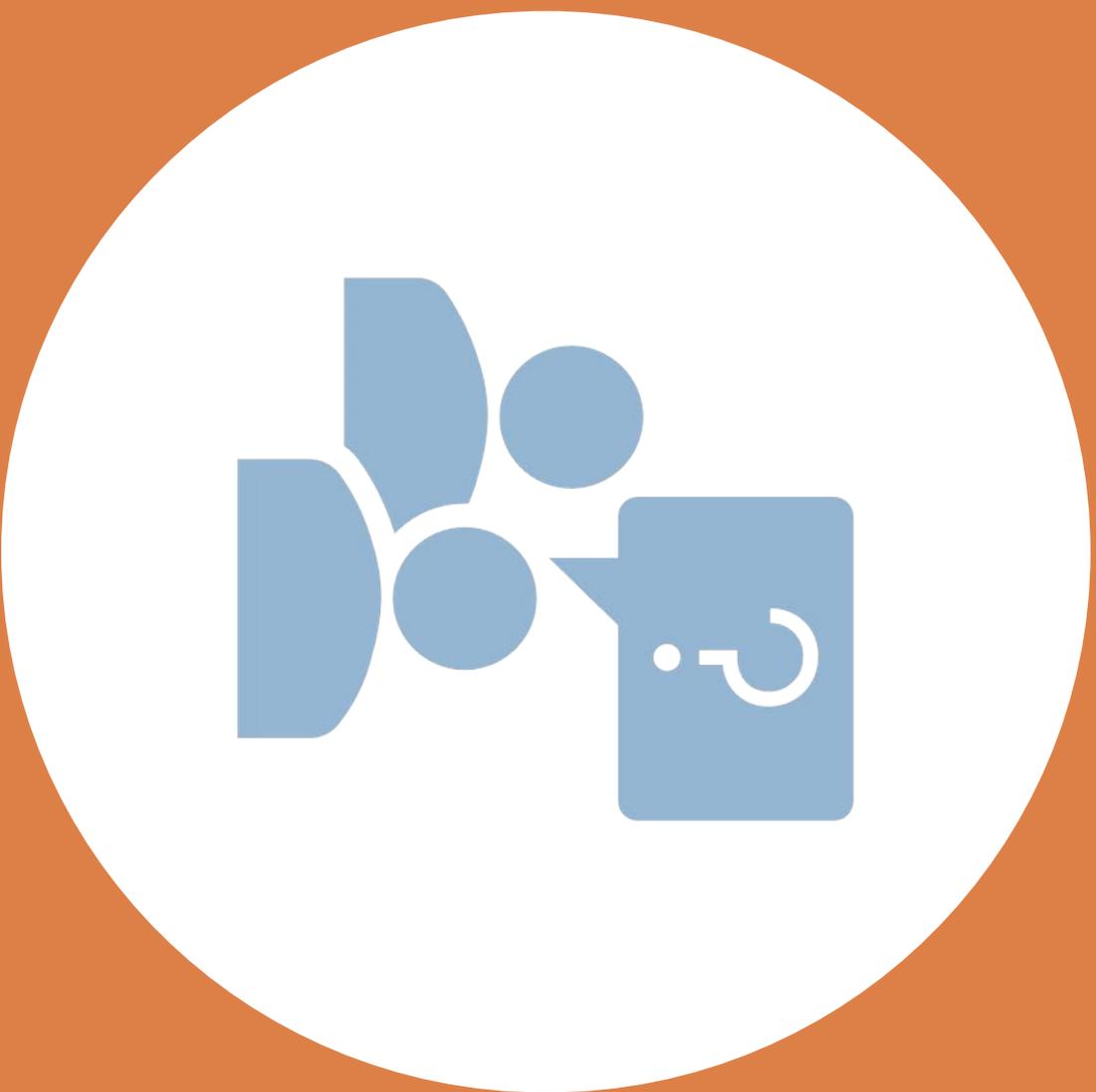
Stolper- steine

Klasse 1F - Projekt



Stolpersteine

Wer kann mit diesem Begriff
etwas anfangen?



Deersteyne



Lea Berr, 1915-1945



Albert Mülli, 1919-1997



Julia Rothschild, 1922-1942

Hörbeitrag

<https://www.srf.ch/news/schweiz/ueber-die-geschichte-stolpern-auch-schweizer-stolpersteine-sollen-an-opfer-der-nazis-erinnern>

Fragen zum Hörbeitrag?

Was sind Stolpersteine?

Welche Idee steckt dahinter?

Warum betrifft die Schweiz das Projekt?

Was ist der Bezug zu uns (1F) und zur Gegenwart?

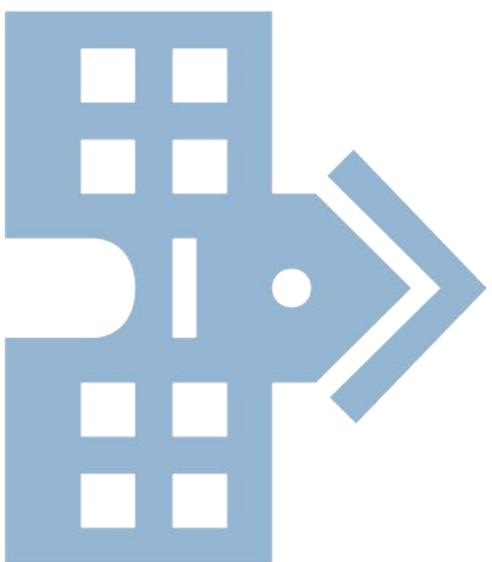


Die Rolle der Schweiz im Nationalsozialismus 1933-1945

<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/017461/2010-09-07/#HNationalsozialistischeOrganisationenderAuslanddeutscheninderSchweiz>

Recherche folgt....





Klasse 1F



Ich (und meine Begleitperson) komme(n) zu folgender Steinsetzung:

- 9.30 Uhr - Stolperschwelle für zurückgewiesene Geflüchtete Grenzübergang Riehen-Lörrach
- 11 Uhr - Stolperstein für Anna Maria Böhlinger, Erlenstrasse 14, Basel
- 12.15 Uhr - Stolperstein für Kurt Preuss, Rappoltshof 7, Basel
- 14.45 Uhr - Stolperstein für Gaston Dreher, Mostackerstrasse 15, Basel
- 15.45 Uhr - Stolperstein für Armin Weiss Schnabelgasse 3, Basel
- Ich nehme an keiner Steinsetzung teil, sondern nur am Gedenk Anlass.



STOLPERSCHWELLE LOERRACHERSTRASSE 174

VON HIER AUS

WURDEN AM 23.11.1938 DREIZEHN JÜDINNEN UND JUDEN VON
SCHWEIZER POLIZISTEN UND GRENZWAECHTERN DER GESTAPO
AUSGELIEFERT.

IM GEDENKEN AN ÜBER 30 000 MENSCHEN, DIE IN IHRER NOT RETTUNG
IN DER SCHWEIZ SUCHTEN UND UM EINLASS GEBETEN HATTEN:
VERGEBLICH!

DIE SCHWEIZ TRÄGT EINE MITSCHULD AN IHREM SCHICKSAL





ERLENSTRASSE 14

HIER FAND

ANNA MARIA

BÖHRINGER

GEB. BÜRGI

JG. 1885

LETZTEN UNTERSCHLUPF

22.9.1939 ABGESCHOBEN

NACH DEUTSCHLAND

ERMORDET 20.2.1945

RAVENSBRUECK





RAPPOLTSHOF 7

HIER FAND

KURT PREUSS

JG. 1910

EINE LETZTE BLEIBE

5.3.1939 ABGESCHOBEN

NACH DEUTSCHLAND

ERMORDET 8.12.1941

GROSS-ROSEN





MOSTACKERSTRASSE 15

HIER WOHNTE

GASTON DREHER

JG. 1907

2.12.1943 ABGESCHOBEN

NACH FRANKREICH

ERMORDET 21.4.1944

AUSCHWITZ-BIRKENAU





SCHNABELGASSE 3

HIER FAND

ARMIN WEISS

JG. 1895

EINE LETZTE BLEIBE

12.12.1939 ABGESCHOBEN

NACH DEUTSCHLAND

ERMORDET 16.3.1940

SACHSENHAUSEN





Balz Spörri, René Staubli, Benno Tuchschnmid

Schweizer KZ-Häftlinge

Vergessene Opfer des Dritten Reichs



Selbst unter Historikern ist kaum bekannt, dass während des Dritten Reichs Hunderttausende von Schweizerinnen und Schweizern in Konzentrationslagern inhaftiert waren. Unter ihnen wurden umgebracht. Unter den Opfern waren Männer, Frauen und Kinder, Juden, Sozialisten, Homosexuelle, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Widerstandskämpfer. Die Schweizer Behörden hätten viele vor dem Tod bewahren können. Warum taten sie es nicht?

75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs arbeiten die Autoren erstmals an der Geschichte der Schweizer KZ-Häftlinge auf. Basierend auf Akten, Briefen, historischen Dokumenten und Gesprächen mit Angehörigen sind zudem zehn Porträts von Schweizer KZ-Häftlingen entstanden. Sie stehen stellvertretend für die vielen Schweizer Opfer nationalsozialistischer Verfolgung, die in diesem Buch erstmals in einer Liste namentlich aufgeführt werden.



Lektüre

Prof. Dr. Georg Kreis ist emeritierter Professor für Neuere Geschichte an der Universität Basel. Er war Mitglied der Bergier-Kommission und hat mit anderen Historiker*innen Ende der 90er Jahre die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges erforscht.

<https://bajour.ch/a/FWY5xXirsWtWH>
[HI5/grausam-auf-vorrat](https://bajour.ch/a/FWY5xXirsWtWH)



Ablauf Planung

Vorstellung des Projektes

20.10.
Besuch von René Staubli

Lektionen Gs und PP mit
Frau Zihlmann
(historischer Hintergrund,
erste Ideen, Gruppen)

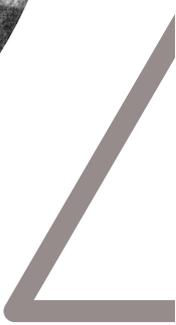
Lektionen Deutsch mit
Frau Zinstag (Verfassen
der Texte, peer-review)

2.11. ganzer Tag
Stolpersteinlegung und
Abendveranstaltung

Prüfungen vom 2. und
3.11. sind verschoben

Rektor Dr. Eugen Krieger

Los qeht'si



DIE ROLLE DER SCHWEIZ IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

TEIL 3

Museum am Burghof

Baslerstrasse 143

D · 79540 Lörrach

T: +49 (0)7621-919 37-0

F: +49 (0)7621-919 37-20

Öffnungszeiten:

Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr

Führungen:

nach telefonischer
Vereinbarung



RegioTriRhena

Wilhelm Gustloff stiftet diese Figur der NS-Ortsgruppe Basel anlässlich des 10. Jahrestages des niedergeschlagenen Hitlerputsches am 9. November 1923.



1. NS-Gruppen in der Nordwestschweiz

Der Einfluss der Nationalsozialisten reicht auch in Gebiete, die nicht von den Soldaten des Dritten Reiches besetzt sind. So gibt es in der deutschsprachigen Schweiz vereinzelt Schweizer, die mit dem nationalsozialistischen Regime sympathisieren. Auch Deutsche, die in der Nordwestschweiz wohnen, zeigen offen ihre Unterstützung für das NS-Regime: So hat die NSDAP, Landesgruppe Schweiz, sogar einen offiziellen Sitz im „Braunen Haus“ in der St. Alban-Vorstadt 12 in Basel. Im Baselbiet gehören zu den aktiven Nationalsozialisten zwei Parteien in Liestal und Aesch, zwei Sportgruppen, je drei Bünde der Hitlerjugend, der deutschen Mädel und der Frauenschaften sowie 17 Gruppen der Arbeitsfront.

Mit Fahnen, Plakaten, Hinweischildern und Inseraten wirbt die NSDAP in der Schweiz für ihre Ziele: Ein Großteil der Bevölkerung ist dadurch beunruhigt, fordern die schweizerischen wie auch die deutschen Nationalsozialisten offen einen Anschluss der Schweiz an das Deutsche Reich. Der Bundesrat kann sich nicht durchringen, die Landesgruppe der Schweiz mit ihren zahlreichen Unterorganisationen zu verbieten aus Angst, das deutsch-schweizerische Verhältnis erheblich zu belasten und möglicherweise einen deutschen Angriff auf die Schweiz zu provozieren. Erst nach Kriegsende am 8. Mai 1945 wird in der Schweiz die nationalsozialistische Organisation aufgelöst, ihre Lokalitäten durchsucht und das Vermögen beschlagnahmt.

Zugleich versucht die NSDAP, Deutsche, die im Ausland leben, zu kontrollieren und in die Partei einzugliedern: Der deutsche Staatsangehörige Wilhelm Gustloff (1895-1936), der seit 1932 in der Schweiz lebt und Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation (AO) ist, wird mit der Gleichschaltung der deutschen Vereine beauftragt. Dies gelingt ihm jedoch nur zum Teil. So weigert sich die deutsche Kolonie in Basel, sich der NSDAP anzuschließen. 1938 wird die Kolonie deshalb aufgelöst. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch schärfere Maßnahmen gegen den deutschen Hilfsverein in Basel getroffen, der dort etwa 500 Mitglieder zählt und über ein beträchtliches Vermögen verfügt.

Nach 1940 ist die Schweiz von Achsenmächten, dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland, eingeschlossen. Die Gefahr einer deutschen Invasion ist jetzt besonders groß. Der Mehrheit der Eidgenossen wird klar, dass sie sich gegen die faschistische und nationalsozialistische Bedrohung rüsten müssen. In einem ersten Schritt werden die Grenzen geschlossen und unter dem Motto der bewaffneten Neutralität wird eine Armee von ca. 450.000 Mann ausgehoben, die zunächst die Grenzen bewacht und danach vor allem für den Ausbau von Verteidigungsanlagen in den Alpen eingesetzt wird. Die Schweizer Regierung rechnet damit, dass im Falle eines Einmarsches deutsche Panzer leicht nach Bern vorrücken können, aber es zu einem langwierigen Partisanen-Krieg in den Alpen kommen wird. Grenzstädte wie Riehen und Basel bleiben bei dieser Verteidigungsstrategie ungeschützt.

Zeitgleich setzen sich nichtstaatliche Gruppen dafür ein, die Eigenschaften der Schweizer Demokratie gegenüber dem Faschismus und dem Nationalsozialismus zu verteidigen. Im Zuge der „geistigen Landesverteidigung“ entstehen Kabarettis wie „Cornichon“ (zu deutsch Essiggurke) oder „Die Pfeffermühle“, die die politischen Verhältnisse in Deutschland und Italien kritisieren.



Otto Pankok
„Zigeunerkind“
1948.

Mit dem Bilderzyklus „Achtet das Leben der Zigeuner!“ von 1937-35 und 1948 setzt sich Otto Pankok für Zigeuner ein, die von den Nationalsozialisten verfolgt werden. Otto Pankok wird 1940 in einem Konzentrationslager interniert, seine Werke gelten seit 1937 als „entartete“ Kunst.

2. „Entartete Kunst“ in der Schweiz

Nach dem Krieg sehen sich die Eidgenossen mit dem Vorwurf der Alliierten konfrontiert, nicht wirklich neutral gewesen zu sein, sondern mit den Nationalsozialisten kooperiert zu haben. So hätten sie u. a. den Nationalsozialisten den Transport von Rüstungsgütern durch die Alpen erlaubt, Tochterfirmen der Schweizer Industrie hätten sich in Deutschland den antisemitischen Hetzkampagnen angeschlossen und Schweizer Banken am Gold der Opfer des Nationalsozialismus bereichert. Zudem wird die Schweizer Flüchtlingspolitik angeprangert. 1996 reagiert die Schweizer Politik auf die Vorwürfe und setzt ein unabhängiges Historikergremium ein. Als „Bergier-Kommission“ prüft sie diese Anschuldigungen und bestätigt sie teilweise.

Ein weiterer Vorwurf lautet, dass sich Schweizer Kunsthändler und einige Museen an Kunstgegenständen der Opfer des Nationalsozialismus bereichert hätten. Da die Nationalsozialisten moderne Kunst und avantgardistische Stilrichtungen wie Expressionismus, Impressionismus, Dadaismus, Neue Sachlichkeit und Surrealismus als „entartete“ und „undeutsche“ Kunst ablehnen, werden ab 1937 rund 16.000 Werke der Moderne beschlagnahmt und für geringe Summen ins Ausland verkauft oder zerstört. So kommen auch viele Kunstwerke in das Kunstmuseum in Basel.

3. Die Flüchtlingspolitik der Eidgenossenschaft

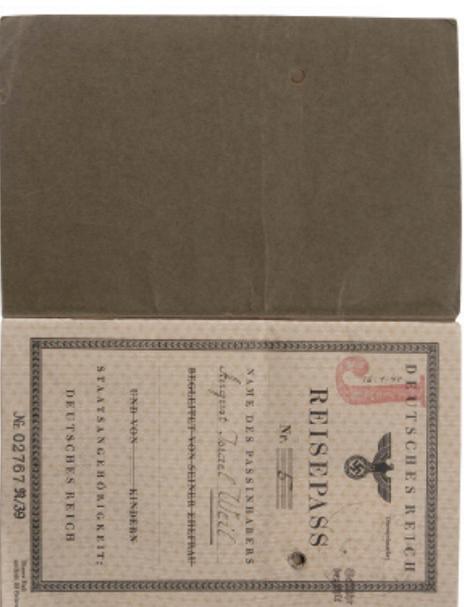
Viele Menschen sehen in einer Flucht in die vom Nationalsozialismus und Krieg weitgehend verschonten Schweiz die einzige Möglichkeit, ihr Leben zu retten. Fast 300.000 Menschen gewährt die Schweiz in den zwölf Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft kurz- oder längerfristig Zuflucht. Darunter befinden sich u.a. 60.000 Kinder, die befristet in Erholungsheimen untergebracht sind, rund 100.000 Menschen sind in Arbeitslagern interniert, 55.000 gelten als Zivilflüchtlinge und 67.000 zählen zu den Grenzflüchtlingen. Allerdings ist es nicht für jeden so einfach, in die Schweiz einzureisen.

Nach dem Boykottaufruf jüdischer Geschäfte im April 1933 sieht sich die Eidgenossenschaft mit einer ersten Flüchtlingswelle konfrontiert. An die 2000 Menschen fliehen in die Schweiz. Ein Großteil von ihnen kehrt jedoch bald wieder nach Deutschland zurück in der Hoffnung, die Verhältnisse würden sich wieder beruhigen. Die eidgenössische Fremdenpolizei reagiert darauf rasch und teilt die Flüchtlinge in „politische“ und „andere“ Flüchtlinge ein. Zu den „anderen“ Flüchtlingen zählen Juden, Zwangsarbeiter, Sinti, Jenische und Roma sowie Homosexuelle. Nach der Einschätzung der Behörde sind diese Menschen nicht an Leib und Leben bedroht und sollen sich deshalb auch nur kurz in der Schweiz aufhalten. Diese „anderen“ Flüchtlinge können zumeist auch nur einreisen, wenn sie belegen können, dass die Schweiz für sie nur ein Transitland ist. Sie benötigen ein Visum in die USA, nach Palästina oder in andere Drittländer und müssen über genügend Geld für die Weiterreise verfügen. Hintergrund dieser Politik ist eine verbreitete Angst vor Überfremdung in der Bevölkerung, die angespannte Lage auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt und eine antisemitische Einstellung bei führenden Vertretern.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 ist es für „andere“ Flüchtlinge noch schwieriger, legal in die Schweiz zu kommen. Die Berner Regierung nimmt in diesem Jahr inoffizielle Verhandlungen mit den Machthabern des Deutschen Reichs auf und schlägt vor, dass den Juden in Hitler-Deutschland ein rotes „J“ in den Reisepass gestempelt wird. Ab dem 4. Oktober 1938 gilt für alle „Nichtarier“ die Visumpflicht. Außerdem beschließt der Bundesrat am 17. Oktober 1939,

alle rechtswidrig eingewanderten Personen in das Herkunftsland abzuschicken. Zwischen 20.000 und 25.000 Menschen werden aufgrund dieser Politik an der schweizerischen Grenze abgewiesen und zurückgestellt und somit in den sicheren Tod geschickt. Wiederholt werden am Grenzübergang Riehen/Lörrach-Stetten Juden von Schweizer Behörden an die Gestapo übergeben.

Die einzelnen Kantone werden von der eidgenössischen Fremdenpolizei angehalten, einen dauerhaften Aufenthalt von Flüchtlingen zu verhindern, ihnen auch keine Arbeitsbewilligung zu erteilen und den Ausweisverfügungen Folge zu leisten. Dass die Kantone einen gewissen Spielraum gegenüber den Anweisungen der eidgenössischen Fremdenpolizei haben, zeigt das Beispiel des Kantons Basel-Stadt: Seit 1935 ist der sozialdemokratische Regierungsrat Fritz Brechbühl Leiter der Kantonspolizei. Unter ihm werden vergleichsweise wenige Flüchtlinge, die sich in der Stadt aufhalten, an die Grenze zurückgebracht. Einreisebewilligungen werden, wenn möglich, ausgestellt. Als aber mit Beginn des Zweiten Weltkriegs die eidgenössische Fremdenpolizei immer mehr Kompetenzen an sich zieht, wird der Handlungsspielraum in Basel enger. Dennoch finden in den zehn Jahren von 1935 bis 1945 1158 Juden vor dem NS-Regime in Basel Zuflucht.



Pass von August Weil

Nach einer Warnung des stellvertretenden Gestapochefs in Lörrach flüchtet August Weil im Mai 1940 mit seiner Familie über die slowakische Republik nach Palästina. Alle Jüdinnen und Juden müssen seit 1938 Zweitnamen annehmen, um ihre israelische Herkunft zu dokumentieren und in ihrem Reisepass ein „J“ für Jude steinpein lassen.

Historischer Hintergrund

1. EA: Lesen Sie den Text sorgfältig durch.

2. GA: Besprechen Sie in der Gruppe, was die wesentlichen Aspekte des Textes sind. Bereiten Sie Ihre Ergebnisse für eine fokussierte Kurzpräsentation (3 Minuten) auf.

Folgen Sie dabei folgenden Leitfragen:

- Was ist die Verantwortung der Schweiz?
- Inwiefern hat die Schweiz ihre Verantwortung (nicht) wahrgenommen?
- Weshalb setzen wir in der Schweiz Stolpersteine?

Dossier Abgewiesene Jüdinnen und Juden

Wie könnte man diese Personen würdigen?

- > Grundsätzlich: Jede Basler Schulklasse könnte zugegen sein.
- > Individuum auf / bei Stolperstein sichtbar machen.
- > "sich verbeugen" unterstreichen (Gestik)
- > Lebensgeschichten
- > Moment der Stille
- > mehrere Personen: 13 Personen
- > Fragen stellen

Auftrag zu den Einzelbiografien:

1. Lesen Sie die Biographie sorgfältig durch.
2. Besprechen Sie in Kleingruppen: Was ist wichtig / interessant / erschreckend / überraschend?
3. Stellen Sie die Person der Klasse kurz vor.

Auftrag zum Verfassen der Texte:

Ziel: Zur Würdigung der Menschen, für die Stolpersteine gelegt werden, sollen junge Menschen aus heutiger Sicht kurze Reden und Stellungnahmen vorlesen. Dabei soll im Fokus stehen, welche Fragen, Gedanken und Gefühle junge Menschen heute - mehrere Generationen später - in Bezug auf diese Geschichte(n) haben.

Stolperstein: Armin Weiss

- > 4 Schüler*innen
- > Verfassen Sie in 2er-Gruppen jeweils eine Rede für die Würdigung von Armin Weiss (Stolperstein 5).
- > Umfang: ca. 1 A4-Seite

Stolperschwelle: 13 Jüdinnen und Juden

> 21 Schüler*innen

> Überlegen Sie sich in Kleingruppen mehrere Stellungnahmen zur Würdigung der 13 Jüdinnen und Juden (Stolperstein 1). Eine Auswahl an Stellungnahmen wird uns erlauben, die 13 wirkungsvollsten Stellungnahmen auszuwählen.

> Umfang: jeweils ca. 4-5 Zeilen (2-4Sätze)

Auftrag zum wirkungsvollen Präsentieren:

Fünf Merkmale einer überzeugenden Rede

Wenn Sie sich an die folgenden fünf Grundregeln halten, wird Ihre Rede gelingen und Sie werden Ihr Publikum überzeugen.

Regel 1: Einen attraktiven Einstieg wählen.

Regel 2: Den Schluss wirkungsvoll gestalten.

Regel 3: Den Inhalt klar gliedern.

Regel 4: Den Blick auf die Zuhörerinnen und Zuhörer richten.

Regel 5: Frei und leicht verständlich sprechen.

Bevor wir das tatsächliche Halten der Rede üben (Regeln 4 und 5), werfen wir einen Blick auf die Gliederung und den Inhalt Ihrer Reden.

Auftrag: Rückmeldungen geben

Lesen Sie die Texte Ihrer Mitschüler*innen und geben Sie eine Rückmeldung.

Stolperstein: Armin Weiss

- Ist die Einleitung attraktiv? Was könnte man ändern?
- Ist der Schluss wirkungsvoll? Was könnte man ändern?
- Ist der Inhalt klar gegliedert?
- Besprecht die Texte zu viert: Sind die Texte unterschiedlich genug?

Stolperstein: 13 Jüdinnen und Juden

- Laden Sie Ihre Stellungnahmen einzeln auf Padlet hoch.
- Lesen Sie die Stellungnahmen Ihrer Mitschüler*innen durch und geben Sie denen, die Ihnen besonders gut gefallen ein "Like".

Beiträge der Schülerinnen und Schüler bei der Setzung der Stolperschwelle in Riehen an der Grenze

Einleitung – PAUL LÜTZELSCHWAB

Liebe Anwesende,

wir sind die Klasse 1F vom Gymnasium am Münsterplatz und stehen hier an dieser Stolperschwelle für die 13 Opfer, die an dieser Grenze brutal abgewiesen wurden. Manche wurden sogar mit Gewalt herübergetragen. Wir haben uns im Unterricht mit ihren Schicksalen beschäftigt.

In den Konzentrationslagern waren **409** Frauen, Männer und Jugendliche mit Schweizer Staatsangehörigkeit und **340** weitere mit Schweizer Geburtsort. Von diesen starben **473** im KZ oder unmittelbar danach.

Uns haben diese hohen Zahlen sehr schockiert. Uns wurde in der Schule bisher nie beigebracht, wie wenig sich die Schweiz für diese Menschen eingesetzt hat. Es hatte System, Schutzsuchende abzuweisen und in der Schweiz Augen und Ohren zuzuhalten. Und wir fragen uns, wie offen diese Augen und Ohren heutzutage sind?

Der Fall dieser 13 Flüchtigen hier an der Schweizer Grenze in Riehen gehört auch zu diesem System. Es sind wenige von vielen, und wir möchten ihrer gedenken.

1 ILARIA LUONGO

Nie mehr sollten in der Schweiz Schutzsuchende über diese Schwelle ins Ausland überwiesen werden.

Wie konnte man es zulassen, die Schutzsuchenden über die Grenze zu weisen, wenn man wusste, dass sie sterben werden?

Die Juden und Jüdinnen wurden als anderes Volk resp. andere "Rasse" angesehen, doch sind wir nicht alle Menschen mit den gleichen Menschenrechten?

Wie kann sich die Schweiz als neutral bezeichnen, wenn wir Mitwirkende des Nationalsozialismus waren?

Was wäre mit der Schweiz passiert, wenn wir gegen den Nationalsozialismus gewesen wären?

Wenn man so eine Stolperschwelle sieht, dann sollte man sich darüber beugen bzw. verbeugen, um ihnen Respekt und Trauer zu zeigen.

2 LINUS VON FEILITZSCH

Hier, an dieser Grenze wurden Menschen zurück nach Deutschland, zurück in die Fänge der Gestapo und somit in den sicheren Tod gewiesen. Alle diese Menschen waren Opfer der "neutralen" Schweiz. Diese Menschen waren Opfer des Staates und wir wollen jetzt und immer an sie gedenken, denn Flucht ist kein Verbrechen!

3 LORIK MAXHARRAJ

Hier wurden 13 Jüdinnen und Juden zu Unrecht zurückgewiesen, wir sind heute hier, um sie in unseren Gedanken zurückzuholen und ihnen zu gedenken - den Menschen, die völlig unschuldig den schrecklichen Taten nicht entkommen konnten. Möge dieses traurige Schicksal sich niemals wiederholen und das Vergehen der Schweiz nie in Vergessenheit geraten.

4 ELEONOR ROSALES DE LOS REYES

Wir verstehen nicht, wie die Schweizer Behörden Flüchtlinge als nicht schutzbedürftige Menschen angesehen haben, obwohl sie unbedingt auf Schutz angewiesen sind. Das Einzige, was die 13 Jüdinnen und Juden brauchten, war die Unterstützung der Schweiz, doch sie wurden nur als "wesensfremde Elemente" angesehen.

5 MARZIA MESMER

Das Ausstoßen dieser Menschen gleicht einer Hinrichtung. Man hat sie bewusst in den Tod geschickt und gleichzeitig noch so scheinheilig getan. Wie dies passieren konnte, fragt man sich immer noch. War es Angst vor den Deutschen? Wut auf die Juden? Vielleicht sogar Gier? Fragen, die in einem aufkommen, doch Antworten findet man nicht.

6 MELANIE LEDERMANN

Machen wir uns nichts vor, so etwas wie damals kann wieder passieren. Deshalb sollten wir uns immer daran erinnern können, was geschehen ist, deshalb sind wir heute hier, um uns zu erinnern, zu gedenken und das Versprechen abzulegen, das wir alles dafür tun, solche Dinge in Zukunft zu verhindern, dass wir die Augen möglichst offenhalten werden.

7 LUCA CALDANA

Die Würdigung der 13 abgewiesenen Menschen ist eine Notwendigkeit. Die Unmenschlichkeit, die diese 13 Leute erlebt haben, schockierend. Warum wurden Schutzsuchende an der Grenze abgewiesen? Warum wurden Menschen, die aus Angst und Leib um Leben ihre Heimat verlassen haben, einfach wieder an die Grenze gestellt? 13 Leute wurde an dieser Schwelle bewusst in den Tod geschickt. Es ist höchste Zeit, die Wahrheit ans Licht zu bringen.

8 NILS SCHNEIDER

Diese Schwelle erinnert an 13 jüdische Flüchtlinge, welche vor genau 90 Jahren nach Deutschland zurück abgewiesen wurden. Die Schweizer Behörden wiesen die 13 Flüchtlinge ohne schlechtes Gewissen und aus heutiger Sicht ohne verständlichen Grund nach Deutschland ab, obwohl sie wussten, dass es der garantierte Tod für sie sein wird.

9 KAITO MARBACH

Hilflos und ängstlich kamen die Geflüchteten zu uns, sie suchten nur Zuflucht, diese wurde ihnen nicht gewährt. Sie wurden abgewiesen. Dies passierte hier, hier in der Schweiz, in diesem neutralen Land. Unmöglich scheint dies für uns, die neuere Generation, doch damals bestimmte der Glaube das Leben einer Person, nicht im Sinne, dass man sich dem Glauben widmete, sondern man wurde deswegen gejagt und umgebracht. Wir können uns nicht vorstellen, welche Angst die Leute gehabt haben mussten....

10 LISA WÜTHRICH

Wir haben uns heute hier versammelt, um an die Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken, insbesondere der 13 Juden und Jüdinnen, die an der Grenze Riehens abgeschoben wurden. Diese Leute wurden ihrem Schicksal einfach überlassen, auch wenn man wusste, dass dies für sie den sicheren Tod bedeutete. Wir wollen diesen Leuten und deren Familien hiermit unsere Anteilnahme zeigen.

11 JAKOB MÜLLER

Dreizehn ist eine Unglückszahl, doch das was damals passiert ist, kann man nicht auf Unglück zurückführen, sondern eher auf Unvermögen. Unvermögen, die Verantwortung, die die Schweiz hatte, wahrzunehmen und umzusetzen, gegenüber den Menschen, die damals gestorben sind.

12 TAULANT GASHI

Vor etwa 80 Jahren waren die Juden und Jüdinnen in großer Gefahr und wurden misshandelt. Heute legen wir Gedenksteine. Wenn man die Biographien der Personen liest, dann haben wir alle das gleiche Gefühl: Wir sind traurig, denn es ist sehr mitreißend, was sie erleben mussten. Zur Ehre gedenken wir heute den kämpferischen Juden und Jüdinnen.

13 JULIA DEGEN

Ein Gegenstand alleine hat keine Bedeutung, das was Bedeutung hat sind unsere Erinnerungen, das können schmerzhaftere Erinnerungen sein, glückliche oder gar reuevolle. Sind diese einmal vergessen, so ist es wieder nur noch ein Gegenstand. So sind wir also heute hier, an einem Tag wie jedem anderen, und wollen einer Schwelle Bedeutung zu sprechen. Ob dies gelingt, liegt in der Verantwortung von uns allen. Tragen Sie also ihre Erinnerungen, ihr Wissen zusammen und gedenken sie diesen 13 Juden und Jüdinnen, sodass sie nicht vergessen werden.

Vergessenheit, doch die Schwelle ist für die Ewigkeit

Abschluss – PAUL LÜTZELSCHWAB

Wir stehen an dieser Schwelle fassungslos und hoffen, jeder, der hier stolpert, möge sich erinnern an die Opfer und innehalten, so dass so etwas nie mehr passieren wird. Dafür braucht es uns alle.

Schüler-Beitrag bei der Setzung des Stolpersteine für Armin Weiss

CÉLINE VOGT

Liebe hier Anwesende, wir begrüßen Sie herzlich zu unserer Rede in Ehre von Armin Weiss. In unserem Beitrag möchten wir von seinem Schicksal berichten und unsere Sichtweise vertreten. Ich bin Céline und spreche stellvertretend für die Klasse 1F vom Gymnasium am Münsterplatz. Vielen Dank für die Möglichkeit, an diesem Anlass teilzuhaben und unsere Perspektive als junge Leute anzubringen.

GÉRALDINE KOENEN

Ich werde über die Ereignisse sprechen, welche uns am meisten schockiert, empört und berührt haben. Armin Weiss hat nach seinem Verbot der Erwerbstätigkeit trotz allem hausiert, um Bleistifte zu verkaufen. Jeder von uns war der Meinung, er hätte keine andere Wahl gehabt, denn er brauchte das Geld, um zu überleben. Als er von den Behörden erwischt wurde, hatten sie kein Erbarmen. Er wurde so schnell wie möglich nach Deutschland zurückgestellt. Als er jedoch einen Selbstmordversuch wagte, wurde dieser von den Behörden heruntergespielt. Der Chefarzt meinte, ich zitiere "die Schlagader des Genannten nicht einmal verletzt war". Diese Aussage hat uns als Klasse sehr schockiert, denn sogar ein Selbstmordversuch hielt die Behörden nicht davon ab, ihn zurück nach Deutschland zu schicken. Die Behörden sagten zu dem Vorfall, sie würden nicht verstehen, warum man ihnen Vorwürfe aufgrund eines Einzelfalls machen würde und wie schwierig es sei, es allen recht zu machen. Es ist empörend, dass die Behörden von einem Einzelfall sprechen, denn wie wir am

heutigen Tag sehen, war es nicht nur ein Einzelfall. Es ist erschreckend, wie gnadenlos und emotionslos die Menschen damals gehandelt haben, man könnte meinen, es sei spurlos an ihnen vorbeigegangen.

Armin Weiss starb mit 45 Jahren unnötig. Wir sind uns alle einig, dass so etwas nie wieder geschehen darf. Es gab unnötig viele Opfer, lasst uns an sie denken!

CÉLINE VOGT

Anhand seiner Biographie erkennt man, was für ein schlimmes Schicksal Armin Weiss erleiden musste. All diese Handlungen der Schweizer Behörden, der Regierung und allen Verantwortlichen, die ihm und den uns womöglich unbekannt anderen Opfern nicht halfen, sind unverzeihbar. Ich denke wir sind uns alle einig, wenn ich sage, dass die Schweiz ihre Verantwortung als "neutrales", politisch unbeteiligtes Land nicht wahrnahm und definitiv unzählbare Menschenleben hätte retten können. Die Angst vor den möglichen Konsequenzen, seien es politische, wirtschaftliche oder soziale, die die Regierung damals plagte, entschuldigt nichts. Die Schweiz hat ihre eigenen Bürger*innen verraten und deren Angehörige im Stich gelassen. Wie können wir dann von Neutralität sprechen und stolz behaupten, mit der Grausamkeit des Antisemitismus in der Nazizeit nichts zu tun zu haben, wenn wir mitgewirkt haben? Es ist an der Zeit, das Schweigen über unsere Vergangenheit als Nation zu brechen.

Unserer Meinung nach ist es mehr als angebracht, einen Stolperstein in Erinnerung an Armin Weiss aufzustellen. Sein Schicksal steht stellvertretend für jenes anderer Flüchtlinge, die ähnliches durchmachen mussten. Uns ist es ausserdem wichtig, dass die Einzelheiten der geschichtlichen Umstände an die breite Öffentlichkeit gelangen und auch in den Schweizer Schulen davon gelehrt wird. Dass wir heute hier versammelt sind, ist ein erster Schritt, Armin Weiss und den

zahlreich anderen Opfern Recht zu schaffen. Ihr Leid soll nie in Vergessenheit geraten!